

Die Marburger Deutschherren haben sich nicht bloß auf den Cistercienser Caesarius von Heisterbach, der die 'conversationis formula' (ich übersetze: den vorschriftsmässigen Bericht über Elisabeths Lebensführung) in eine 'historia' verwandeln sollte, verlassen. Die Nachfrage nach einem Leben der Elisabeth war zu stark (vgl. oben S. 441). Ich möchte da noch besonders hinweisen auf die grossen Ordensversammlungen, welche gegen Ende des Jahres 1236 und Anfang Juni 1237 in Marburg zusammengetreten sind, um die Frage der Einverleibung des livländischen Schwertbrüderordens in den Deutschorden zu erörtern bezw. die Verschmelzung der beiden Orden gutzuheissen. An der ersteren nahmen siebzig Deutschordensherren, an der letzteren nahezu hundert teil¹. Gegenüber dem Interesse weiter Kreise und demjenigen der Ordensgenossen musste man in Marburg selbst Hand anlegen, das Bedürfnis nach Nachrichten über Elisabeths Leben und Wirken zu befriedigen. Die Ausgabe der Dicta ohne Beiwerk, die ja erfolgt ist, wie uns die Hss. der kürzeren Rezension zeigen (H. S. 110 f.), die das erste stürmische Verlangen zur Zeit der Translation befriedigen musste, erschien auf die Dauer nicht ausreichend². Für die weiten Kreise der Frommen

1) Karl Heldmann, Geschichte der Deutschordensballei Hessen in Zeitschr. des Ver. f. hess. Geschichte XXX (1895), S. 27. Vgl. den dort angeführten Brief Hermanns von Salza in MG. SS. XVIII, 475, 30.
 2) Ohne Zweifel ist die kürzere Rezension auch erhalten in Cod. 4401 (s. XIV.) der Vatikanischen Bibliothek und in Cod. 36 des Trierer Priesterseminars. Von ersterer berichtete am reichlichsten Städtler in Montalembert-Städtler 2. A. S. CLII, dann unabhängig davon Lemmens in den Mitteilungen des histor. Ver. der Diözese Fulda 4. Jahrg. (1901) S. 21, N. 4, vgl. Huyskens S. 15, N. 2. Ueber die Trierer aus St. Maximin stammende Hs. gab Huyskens in den Nachträgen S. 267 Mitteilung. Sie ist sicherlich identisch mit der von Huyskens S. 32, N. 2 und S. 111 vermissten Hs. D, obwohl Huyskens, der die Hs. noch nicht selbst sah, in cod. 36 eine Umformung der Dicta vermutet. Beide Hss. haben den gleichen Prolog 'Cum multi discant verba schole et pauci verba vite, decrevimus vitam beate Elyzabeth eo dictamine Christi fidelibus referendam, quo cognovimus relatione testium iuramentis mediantibus a reverendis dominis et magistris eam conscriptam ac summo pontifici et cardinalibus universis recitatam' (Städtler a. a. O. gibt den ganzen Prolog, Huyskens und Lemmens Teile). Aus den Mitteilungen von Städtler und Lemmens ('derselbe Text, wie im Libellus Menckes mit anderem Prolog') über die Auslassungen des Textes der römischen Hs. gegenüber dem Texte Menckes ergibt sich, dass sie die kürzere Rezension wiedergibt, allerdings nur ein Fragment (H. S. 112—120, Z. 6 von oben, vgl. Lemmens), während die Trierer Hs. das vollständige Werk enthält, deren Inhalt aber sonst mit dem der römischen gewiss vollständig übereinstimmt. Die Trierer Hs. soll in der ersten Hälfte des 13. Jh. ge-